

Verein für Briefmarkenkunde
von 1885 e.V. Mainz

Nr. 2/2026

Mainzer Philatelisten Spiegel



45. Jahrgang

September 2026



Postkriegs-Belege, die uns unser Mitglied Jürgen Waloschek in seinem Vortrag über den Postkrieg der Jahre 1948–1989 vorgestellt hat. Damals hieß es „gegenstempeln, schwärzen, retourschicken“. Mehr dazu auf den Seiten 26 bis 30 im vorliegenden Heft.

IMPRESSUM

Der Mainzer Philatelisten-Spiegel (MPS) ist die Mitglieder-Information des Vereins für Briefmarkenkunde von 1885 e.V. Mainz.

Vorsitzender

Lothar Both
Heidelbergerfaßgasse 9
55116 Mainz
0170-2209416
chef@vfb-mainz.de

Stellvertretender Vorsitzender

Lothar Keil
Buchenweg 11
55128 Mainz
06131-368842
lothar.keil1@t-online.de

Geschäftsführer und Mitgliederverwaltung

Klaus Dalatkewicz
Am Winterhafen 10
55131 Mainz
06131-228187
gf@vfb-mainz.de

Newsletter

news@vfb-mainz.de
(Lothar Both)

www.briefmarkenverein.de
www.vfb-mainz.de
post@vfb-mainz.de



Bankverbindung

Sparkasse Mainz
DE64 5505 0120 1017 1130 26

Kassierer und stellvertretender Vorsitzender

Klaus Wilhelm
Erhardstraße 40
55131 Mainz
06131-572618
kasse@vfb-mainz.de

Schriftführer und

Redaktion MPS

Ralf Reinhold
Greiffenklaustraße 11
55116 Mainz
06131-632444
mps@vfb-mainz.de

Nachdruck mit Quellenangabe für die BdPh-Mitglieder gestattet, sonst nur mit schriftlicher Zustimmung des Vereins. Sämtliche Rechte bleiben vorbehalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Vereins dar. Offizielle Stellungnahmen des Vereins oder seines Verbandes liegen nur dann vor, wenn dies ausdrücklich angegeben oder aus dem Text ersichtlich ist. Die Verlautbarungen des Vorstandes stehen außerhalb der Verantwortlichkeit des Vereins.

EIN WORT ZUVOR



Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins!

Das Jahr geht mit großen Schritten seinem Ende entgegen, die Tage werden kürzer und Aktivitäten im Freien sind weniger angenehm. Also verlegen wir unsere Aktivitäten in das Innerhäusige. Genau hier hilft uns unser Hobby, das Briefmarkensammeln weiterhin, vor allem geistig aktiv zu bleiben. Denn wie sagte schon der alte Goethe: „Sammler sind glückliche Menschen“. Also widmen wir uns dann in den nächsten Monaten unserem Hobby.

Das Briefmarkensammeln kann man natürlich ganz alleine im stillen Kämmerlein pflegen. Aber in der Gemeinschaft ist es schöner. Hier bietet sich der Besuch unserer zweimal im Monat stattfindenden Mitgliedertreffen geradezu an: Am ersten Donnerstag im Monat mit regem Meinungsaustausch, der dann selbstverständlich auch oft über philatelistische Themen hinaus geht. Es hat sich

eher zu einem Stammtisch von Freunden entwickelt. Und das ist gut so.

Der dritte Donnerstag im Monat ist dann immer einem Vortrag vorbehalten. Die Themen dürfen, ja sollen, sehr unterschiedliche sein und alle Aspekte unseres Hobbys umfassen. Unser Redakteur und Schriftführer, Ralf Reinhold, ist immer auf der Suche nach Vortragenden und neuen Themen. Hier ergeht meine Aufruf an alle, ja wirklich alle im Verein, sich zu überlegen, doch einmal ihr Liebblingsammelgebiet dort zu präsentieren. Es wäre doch schade, wenn nur ein Einer allein Freude an Ihrer Sammlung haben kann, nämlich Sie selbst.

Im letzten Quartal des Jahres stehen wieder zwei wichtige Ereignisse auf dem Plan. Da ist einmal die Fahrt zur Briefmarkenmesse nach Ulm (früher Sindelfingen). Ob mit dem PKW, einem Kleinbus oder mit der Bahn: Es kommt auf die Teilnehmendenzahl an, wie wir die Fahrt am Donnerstag, dem 22.10.2026, organisieren. Bitte melden Sie sich bei Interesse bis zum 1. Oktober beim Vorsitzenden unter chef@vfb-mainz.de an.

Unsere Jahresabschlussfeier 2026 findet wieder im Gardeheim der Mainzer Ranzengarde, im Fort Hauptstein, statt. Näheres steht auf Seite 12 in diesem Heft.

Ihnen, Ihren Familien und der Pflege unseres gemeinsamen Hobbies wünsche ich eine schöne Zeit.

Ihr
Lothar Both, 1. Vorsitzender

Der
Verein für Briefmarkenkunde von 1885 e.V. Mainz
sowie die
Jungen Briefmarkenfreunde Mainz von 1960
laden herzlich ein zum

GROSSTAUSCHTAG

für Briefmarken, Belege und Ansichtskarten am
Sonntag, dem 11. Oktober 2026
Sonntag, dem 4. Juli 2027
Sonntag, dem 17. Oktober 2027
von 9:00 bis 14:00 Uhr

im Haus der Jugend (HdJ)
Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz
(Nähe Landtag Rheinland-Pfalz)

Eintritt frei!

Für Ihr leibliches Wohl ist ebenfalls gesorgt!



Tischvergabe & Kontakt:

Lothar Keil

0 61 31-36 88 42

lothar.keil1@t-online.de



HORST JASTER

**EIN BRIEF AN DEN VEREIN FÜR BRIEFMARKENKUNDE VON
1885 E.V. MAINZ.**

Liebe Briefmarkenfreunde vom Mainzer Briefmarkenverein,

nun bin ich schon dreieinhalb Jahre in diesem Ingelheimer Seniorenstift untergebracht und habe noch nie einen Gruß über den MPS an euch gesandt. Welche Schande! Daher mit Reue dieser Bericht. Dagegen stand ich schon zweimal in dieser „Postille“. Welche Ehre!!

In der Ausgabe April 2023 mit dem Abdruck des letzten Kapitels meiner Sammlung „Die Post in Mainz von 1600–1875 mit dem Teil „Die Zugehörigkeit zur Deutschen Reichspost 1871–1875“. Den vorbereiteten Vortrag konnte ich wegen meiner stark geschwächten Gesundheit nicht mehr halten. Er wurde von einem Vereinsmitglied gehalten um dann im MPS sehr ausführlich abgedruckt zu werden. Meinen herzlichen Dank dafür.

Im MPS vom Oktober 2025 hat unser Vereinsmitglied Dr. Martin Frey einen ausführlichen, bebilderten Bericht anlässlich der 100. Wiederkehr meines Geburtstages geschrieben. Meinen herzlichen Dank ebenfalls dafür. Martin Frey war auch Gast auf meiner 101. Geburtstagsfeier in Bingen auf dem Rochusberg bei den Hildegardis-Schwestern. Die geplante große Geburtstagsfeier zum „Hundertsten“ mußte ja leider kurzfristig abgesagt werden, weil ich bei einem Sturz einen Beinbruch erlitt und ins Krankenhaus musste.

Das Jahr 2025 war für mich auch weiter sehr traurig, denn kurz nach unserem 70. Hochzeitstag – der „Gnadenhochzeit“ – starb meine liebe Frau ohne viel zu leiden. Nun musste ich allein die Zeit verbringen; ohne die gewohnte Gemeinsamkeit. Da ich auch nicht mehr laufen konnte, suchte ich nach neuen Beschäftigungen. Ich fand sie auch bald. Da mein Kopf noch sehr gut arbeitet, wurde ich Mitglied des Heimbeirats, dann Mitarbeiter bei der Heimzeitung – ich lieferte dafür schon drei größere Beiträge. Ich trat auch zum Karneval mit dem Lorient-Sketch „Zwei Männer in der Badewanne“ auf. Außerdem habe ich mich auch als Zeitzeuge der NS-Zeit und des letzten Krieges für ältere Schüler gemeldet.

Kurz vor meinem 101. Geburtstag fand das erste Treffen statt. 15 Oberschüler, überwiegend Mädchen, und zwei Lehrkräfte von der benachbarten Bilingualen Montessori-Schule waren zweimal jeweils eine Stunde zu Gast bei mir. Kein Getuschel, kein Gekicher, kein Handy-Klingelton war zu hören: Alle Oberschüler lauschten aufmerksam meinen Worten. Wenn die vielen Fragen kamen, wurde auch der Arm gehoben. Diese aufmerksame Neugier hatte ich nicht erwartet.

Aber es kam noch schöner. Zwei Tage nach meinem Geburtstags bekam ich Besuch von allen Schülern in meinem Wohnzimmer. Sie sangen ein Geburtstagslied, wünschten mir viel Glück und schenkten mir einen Schokoladenkuchen und hinterließen mehrere bunte, kleine Briefchen. Es waren alles liebe Danksagungen und Geburtstagsglückwünsche. So etwas Schönes und Liebes hätte ich von der heutigen Jugend nicht erwartet. Ich hatte Freudentränen in den Augen.

Ich habe in der Zeitschrift „Philatelie“ vom Juli 2026 unter der Rubrik „Meine Sammlung und ich“ einen längeren Artikel geschrieben, in dem ich auch von meinen Kriegserlebnissen berichtet habe. Lesenswert!!

Während meiner fast fünfzigjährigen Briefmarkensammelzeit drei größere Sammlungen zusammengetragen: 1) „Die Post in Mainz von 1600 bis 1875“, die bei der NAPOSTA in Hannover 2005 Großgold gewann. 2) „Die Hochinflation in Deutschland August bis Dezember 1923“, die auf der NAPOSTA in Essen 2009 ebenfalls mit Großgold bewertet wurde. 3) „Die 50 Milliarden-Marke“, der höchsten Wertstufe während der Inflation Ende 1923. Diese Sammlung wurde nur mit Gold bewertet, mit der Begründung „diese Marke habe nicht die erforderliche philatelistische Bedeutung wie z.B. die ersten Marken von Mauritius, Bayern oder Sachsen“ – und das, obwohl es sich um die größte bis dahin zusammengetragene Sammlung dieser Marke handelte. Ich war sehr enttäuscht und habe alle drei Sammlungen beim Auktionshaus Köhler in Wiesbaden verkauft. Mit dem Erlös habe ich angefangen, Münzen zu sammeln und beendete mit 95 Jahren meine philatelistische Sammeltätigkeit.

Mit herzlichen Grüßen an alle Mitglieder des Mainzer Briefmarkenvereins der 101-jährige Horst Jaster



PREISRÄTSEL: DIE (UN)BEKANNTE MAINZER ECKE



Liebe Rätselfreunde,

es gab doch eine richtige Lösung zum vorletzten Rätsel (Galeria Kaufhof) im MPS 2/2025 und zwar von Lothar Keil. Leider habe ich dies erst nach dem Redaktionsschluss zu MPS 1/2026 bemerkt, tut mir leid.

Jedenfalls gab es zum letzten Rätsel einige Einsendungen mit der richtigen Lösung: „Weinhaus Spiegel“. In der Reihenfolge des Eingangs (und hoffentlich vollständig): Stefan Leiner, Lothar Keil, Wolfgang Reifferscheid, Bernd Hartmann und (natürlich) Ulrich Buß mit der „schönsten“ Antwort:

„Geht der Wanderer in Mainz vom Hopfengarten die „Augustinergass“ in Richtung Innenstadt entlang, hat er schon aus der Ferne ein Fachwerkhaus im Blick. Das bleibt so lange, bis sich die Augustinergasse in Heiliggrabgasse und Leichhofstraße aufteilt. Das Fachwerkhaus entpuppt sich als das „Haus zum

Spiegel“. Vor diesem Gebäude laden Tische und Bänke ein, sich niederzulassen und die bereits auf den Tischen befindlichen Gläser deuten darauf hin, dass es sich bei dem im Erdgeschoss eingerichteten Gasthaus um eine Weinstube handelt, in der ich übrigens schon vor Zeiten meinen ersten Mainzer Schoppen getrunken habe.“

Vielen Dank für die zahlreichen Einsendungen und herzlichen Glückwunsch an Alle!

Heute hier wieder eine alte, schwarz/weiße Ansichtskarte, die ein Gebäude zeigt, das noch heute in dieser Form existiert, allerdings von deutlich weniger Grün umgeben...

Preisfrage: Wie heißt diese Kirche?

Antworten per E-Mail bitte an gf@vfb-mainz.de

Viel Spaß bei Rätseln!

Ihr/Euer

Klaus Dalatkewicz

PS: Vielen Dank für Idee/Bild wieder an Dieter Buscke!

PPS: Gerne darf auch einmal eine/r unserer Leserinnen und Leser eine rätselhafte Ansichtskarte hier vorstellen. Einfach einen Scan (JPEG) und den Text als Word-Datei an die Adresse mps@vfb-mainz.de schicken.

DER BESONDERE BELEG I



Ortsbrief an Frau Wolf im Gartenfeld - Arbeit für die Mainzer Rückbriefstelle

Dieser Thurn-und-Taxis Ganzsachenumschlag Mi.-Nr. U30 C, 1 Kr. Grün im Format 147:63 mm, entwertet mit dem Vierringstempel 134 und beige- und beigesetztem KI MAINZ, 28.3., war im Ortsbereich adressiert an **Frau Wolf Wohlgeboren Gartenfeld Gärtnerei**. Handschriftlich wurde notiert: **Welche von 5? Damen** und ein Retourvermerk. Rückseitig findet sich der Distributionsstempel DI und ein unvollständiges, rotes Lacksiegel GR. HESS. POSTDEPUTIRTER ZU MAINZ sowie die erruierte Absenderanschrift in roter Tinte **A. H. Schneider, Konditor, Franziskanerstraße**. Der von der Rebut-Commission geöffnete Brief wurde nach Adressenfeststellung mittels Lacksiegel (wohl durch Brieföffnung nicht ganz vollständig) wieder neu verschlossen. Peter Sem schreibt zu dem Stück in seinem zugehörigen Attest: „Belege der Rückbriefstelle in Mainz sind selten. Ausser dem Prüfstück ist bisher erst ein weiterer Brief bekannt.“ (Der Umschlag wird aktuell auf der Internet-Plattform *delcampe* angeboten). **Ralf Reinhold**

DER BESONDERE BELEG II



Nachnahmebrief zum Versand einer silbernen 3 Mark Gedenkmünze (1928)

Dieser Nachnahmebrief über 6,40 Reichsmark ist frankiert mit 80 Pfg. aus der Serie „Reichspräsidenten“ (Mi.-Nr. 422). Brief bis 250 gr. 0,30 RM, Einschreibgebühr 0,30 RM und Nachnahme zusätzlich 0,20 RM – also eine portorichtige Einzelfrankatur.



Der Umschlag diente zum Versand der silberne Gedenkmünze „1000 Jahre Dinkelsbühl“ im Wert von 3 Reichsmark an einen Sammler in Lampertheim. In der Internationale Sammler-Zeitung von 1928 inserierte die Firma Müller & Sohn: „Der Preis beträgt einschließlich eines Kartonetuis RM. 6.– pro Stück und Porto (Einschreibebriefporto innerhalb Deutschland 60 Pfg.). Die Zusendung von Gedenkmünzen erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Gegenwertes [...]“. (Sammlung Dr. Bernd Hartmann). Ralf Reinhold

Einladung zur Jahresabschlussfeier 2026 des Vereins für Briefmarkenkunde von 1885 e.V. Mainz

Zum Jahresabschluss treffen wir uns am
Sonntag, dem 13. Dezember, ab 17.00 Uhr
im FORT HAUPTSTEIN, Gardeheim der Mainzer Ranzengarde,
Johann-Maria-Kertell-Platz 1, 55122 Mainz
(oberhalb des Taubertsbergbades)

An Programm erwartet uns

- Ein Buffet (kalt/warm) und Getränke zu zivilen Preisen
- Ein kleiner Jahresrückblick und die Ehrung unserer Jubilare
 - Ein Bingospiel mit Gerlinde & Lothar Keil
 - Ein Phila-Quiz und eine Tombola

Wir bitten um die Spende von Preisen für die Tombola
sowie um Kuchenspenden für den Abschlusskaffee!
Kostenbeitrag für das Büfett: 30 Euro pro Person



TELEKOMMUNIKATION IN MAINZ IM 19. JAHRHUNDERT VON MANFRED HINKEL¹

Einleitung

Mitteleuropa ist im 19. Jahrhundert geprägt von weitreichenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die im Zusammentreffen politisch-konstitutioneller und ökonomisch-industrieller Umwälzungen ihre Ursachen haben, von Historikern heute als „Doppelrevolution“ bezeichnet. Die schnelle Übermittlung von Neuigkeiten gelingt zunächst durch die Telegrafie, dann einfacher mit dem Telefon. Auf die optische Telegrafie des französischen Kaiserreichs, die ausschließlich politisch-militärisch genutzt wird und 1813 für ein paar Monate eine Endstation in Mainz hat, wird nicht eingegangen.

Eisenbahnen nutzen elektrische Telegrafen

Schon sehr früh werden auch in Deutschland die Stationen der neu gebauten Eisenbahnen untereinander mit elektrischen Telegrafen verbunden. Die erste elektrische Telegrafenlinie Kontinentaleuropas² entsteht 1844 zwischen den Bahnhöfen von Kastel (siehe Abb. 3) und Wiesbaden.³ Die Linie wird danach auf die gesamte Strecke der so genannten Taunus-Bahn nach Frankfurt verlängert, angelegt und betrieben von Preußen.

Ab dem 1. Oktober 1848 gibt Preußen seine bis dahin nur für staatliche und militärische Zwecke genutzten Telegrafen zum privaten Gebrauch frei. Wann von der Bahnstation Kastel erstmals private Depeschen angenommen werden, ist nicht bekannt. Zahlen liegen ab 1860 vor.⁴

In Rheinhessen beginnt 1853 der Verkehr der privaten hessischen Ludwigsbahn auf der Strecke Mainz–Worms–Landesgrenze zur bayerischen Pfalz, 1859 folgt Mainz–Bingen–Landesgrenze zur preußischen Rheinprovinz.

1853 wird in Worms eine bayerische Telegrafenstation eröffnet, 1854 folgt Mainz und 1855 Bingen.⁵ Von dort kann man private Telegramme verschicken (Abb. 1). Ankommende Depeschen müssen den Adressaten von der Post zugestellt werden. Mehrere Stationen der Ludwigsbahn befördern ab September 1860 ebenfalls Privatdepeschen (Abb. 2 u. 4).



Abb. 1. Telegramm der Königlich Bayerischen Staats-Telegrafie (Ausschnitt) vom 21. August 1857 von Bingen nach Mainz (Slg. Rudolf Schmidt Kirchheimbolanden)

Es wurden befördert:	
auf den Stationen:	Depeschen
Worms	143
Osthofen	189
Alsbach	77
Guntersblum	96
Oppenheim	243
Bodenheim	41
Mainz	406
Nombach	3
Bodenheim	90
Heidesheim	17
Ingelheim	68
Glan-Algesheim	48
Bingen	75

Abb. 2. Stationen der hessischen Ludwigsbahn mit den Verkehrszahlen von 1861 (Großherzoglich Hessische Centralstelle für die Landesstatistik, Mittheilungen No. 9/1863)

Am 8. Februar 1862 schreibt das Kreisamt Mainz der Bürgermeisterei Mainz: Die Taunus Eisenbahn-Gesellschaft hat dahier um die Erlaubnis nachgesucht, zur Sicherung des Betriebs ihrer Dampfahre zwischen Mainz und Kastel von ihrem diesseitigen Expeditionslokal eine Telegraphenverbindung mit dem Bahnhof in Kastel herzurichten und zu diesem Zweck ein Telegraphentau durch den Rhein zu leiten, und soll dieses Tau nach den vorläufigen Erbauungen unmittelbar an den Köpfen der Pontons der Schiffbrücke auf das Flußbett versenkt werden, da dieß die einzige Stelle in der Stadt ist, an welcher die Schifffahrt durch dasselbe nicht wesentlich gehindert würde. Hafenmeister und Hafeninspektor stellen fest, dass bis zum Expeditionslokal in nächster Nähe des Anlegers am Fischtor der Anlage der fraglichen Telegraphen Verbindung bezüglich des Hafens sonst kein Hinderniß im Wege stehe.⁶ (Abb. 3) Damit gibt es in Mainz neben der bayerischen und derjenigen der Ludwigsbahn auch eine preußische Telegrafestation.⁷

Preußen bestimmt ab 1867 die Entwicklung der Telegrafie im Großherzogtum Hessen und den Netzausbau

1867 ist in Preußen die Telegrafie von der Post getrennt. Aufgrund der Friedensverträge nach dem Deutschen Krieg 1866, die Preußen Hessen und Bayern diktiert, und des Vertrags zwischen der Großherzoglich Hessischen und der Königlich Preußischen Regierung wegen des Telegraphenwesens vom August 1867 über-

nimmt Preußen alle bestehenden Telegrafenanlagen im Großherzogtum Hessen und hat dort das Recht zur unbeschränkten Anlegung und Nutzung von Telegraphenlinien und Telegraphenstationen [...] . Dies schließt die unentgeltliche Nutzung der Eisenbahnen, z.B. durch gemeinschaftliche Benutzung der (Telegrafen-)Stangen, aber auch von öffentlichen und privaten Straßen und Wegen ein. Die ehemals bayerischen Telegrafenstationen in Bingen, Mainz und Worms werden beibehalten.⁸



Abb. 3. Stadtplan von Mainz aus dem Jahr 1858, entworfen von K. Hauff, gestochen von Neubauer (Ausschnitt – Norden rechts, blaue Markierungen d.d. Verf.) Links unten der Bahnhof der Taunus-Eisenbahngesellschaft in Kastel, darüber und links oben die beiden Anleger im Rhein (Gemeindearchiv Gustavsburg)

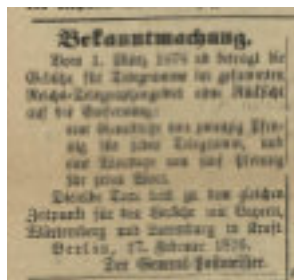


Abb. 4. Telegramm der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. November 1866 von Babenhausen nach Mainz (Ausschnitt). Zustellen musste das Telegramm die großherzoglich hessische Lehenpost (Sammlung. Rudolf Schmidt, Kirchheimbolanden).

Neben dem o.g. Kabel zwischen dem Bahnhof Kastel und dem preußischen Telegrafen der Taunusbahn am Fischtor verbindet ein durch den Rhein verlegtes Telegrafenkabel seit 1867 u.a. das königlich preußische Militärgouvernement in der Festung Mainz direkt mit Berlin.

Post und Telegrafie in Preußen gehen am 1. Januar 1868 an die gemeinsame Verwaltung des Post- und Telegrafenwesens im Norddeutschen Bund über und unterstehen dem Bundeskanzleramt.⁹ Erste Telegrafenlinien werden zu größeren rheinhessischen Orten, die noch keine Anbindung an die Bahn haben, hergestellt. Nach der Reichsgründung 1871 ist die Generaldirektion der Telegrafen dem

1876 ist die preußisch dominierte Reichspost- und Telegrafenvverwaltung unter der Leitung von General-Postmeister Heinrich Stephan vereinigt. Gleichzeitig wird die Gebühr für Telegramme wesentlich vereinfacht und verbilligt. Sie ist damit nicht nur für den Handel, sondern auch für private Nutzer interessant (Abb. 5).



Zeitung vom 20. Februar 1876

16

Finthen; 1884 Mainz 3 (Umzug in den Zentralbahnhof), Mainz 4 (Fuststraße), Bretzenheim, Hechtsheim, Marienborn (Eisenbahntelegraf).

Telefone

Am 26. Oktober 1877 gelingt in Berlin erstmals eine zufriedenstellende telefonische Verbindung zwischen dem Generalpost- und dem Generaltelegrafenamts. In der Telegrafie hat Stephan schon als verantwortlicher Leiter der Post in Preußen und im Norddeutschen Bund eine bedeutende Technik für die Zukunft gesehen. Als Generalpostmeister des Deutschen Reichs und schließlich als Staatssekretär im neu gebildeten Reichspostamt kann er in der Folgezeit die Regierung und den Reichstag immer wieder davon überzeugen, enorme Mittel für diesen neuen Verkehrszweig und auch die Weiterentwicklung des Telefons bereitzustellen. Die ständigen technischen Verbesserungen der Apparate und Leitungen sind zwar förderlich für die Bedienung und Verständigung, aber auch sehr kostenintensiv. 1881 entsteht das erste deutsche Telefonnetz in Berlin.¹²

Zwei Jahre später, so ist der Übersicht von Koehler/Goldmann aus dem Jahr 1909 zu entnehmen, wird die erste Stadt-Fernsprecheinrichtung im Großherzogtum [...] in Mainz am 15. Oktober 1883 mit 38 Teilnehmern (jetzt 2321 Teilnehmer) eröffnet. Es folgten: ... Kastel (Rhein) am 28. Juni 1885 mit 5 Teilnehmern (jetzt 65 Teilnehmer), ... Worms am 15. September 1888 mit 27 Teilnehmern (jetzt 746 Teilnehmer), ...¹³ Ab den 1880er Jahren können die bestehenden Telegrafleitungen auch zum Telefonieren genutzt werden.

Schluss

Im ersten rheinhessischen Bahnhof in Kastel wird auch die erste Telegrafestation in der Provinz eingerichtet, zunächst aber nur für dienstliche Zwecke der Bahn. Nicht bekannt ist, ab wann private Telegramme dort erlaubt sind. Seit Eröffnung der bayerischen Telegrafstationen in Bingen, Mainz und Worms 1853 bis 1855 kann öffentlich telegraphiert werden. In Rheinhessen erhält Mainz 1883 die erste Stadtfernsprecheinrichtung.

Pohl fasst die Entwicklung der Post in Deutschland bis zum ersten Weltkrieg, insbesondere die des Telefons, treffend zusammen: Die Abwicklung des telegraphischen, telephonischen und des Briefverkehrs war ein Monopol der Post, die seit 1871 reichseinheitlich organisiert war [...] Weitere Verbreitung fand das Telefon jedoch erst

nach Einführung niedrigerer Gebühren im 20. Jahrhundert. Die neuen Kommunikationsmittel Telegraph und Telephon verzeichneten hohe Wachstumsraten. So ver fünfzigfachte sich die Verkehrsdienstleitung der Post- und Telegraphenanstalten zwischen 1850 und 1913, während sich die Gesamtproduktion der Wirtschaft ver fünfachte.¹⁴

Anmerkungen

- 1) Auszüge aus Hinkel, Manfred: Zur Entwicklung von Telegraf und Telefon in Rheinhessen vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre. In: Alzeyer Geschichtsblätter, Heft 45 (2021), S. 133-156.
Verein für Postgeschichte in Rheinhessen e.V. (Hrsg.): Postgeschichte in Rheinhessen - Handbuch in Loseblattform. Verschiedene Beiträge. Signatur in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz: 97/2279 (nur im Lesesaal).
- 2) Bähr, Johannes: Werner von Siemens 1816-1892. München 2016.
- 3) Johannsen, Hans Rudolf: Telegrafie. www2.vde.com/wiki/chronik 2016/Wiki-Seiten/Telegrafie.aspx (29.9.2020).
- 4) Großherzoglich Hessische Centralstelle für die Landesstatistik, Mittheilungen No. 9, April 1863, S.120
- 5) Koehler, Max und Rudolf Goldmann: Geschichte des Postwesens im Großherzogtum Hessen. Darmstadt 1909, S. 62.
Verein für Postgeschichte in Rheinhessen e.V. - Handbuch: 3.2.1. Mainz - Fernmeldeamt, S. 1 (Lieferung 1/2013).
- 6) Stadtarchiv Mainz, Bestand 70/17699.
- 7) Die von Herbert Jung (Das Fernmeldeamt in Mainz. In: Mittelrheinische Postgeschichte 1980, S. 13) 1849 ohne Quellenangabe erwähnte Telegrafestation der österreichischen Garnison in Mainz wird nicht in den Text übernommen, da weder im Stadtarchiv Mainz noch im Bundesarchiv Berlin Hinweise darauf zu finden sind. Der Autor ist nicht in der Lage, die in Frage kommenden empfohlenen umfangreichen Archivbestände im Kriegsarchiv des Staatsarchivs Wien einzusehen.
- 8) Großherzoglich Hessisches Regierungsblatt 1868, No. 32, S. 789ff.
- 9) Schilly, Ernst: § 8 Nachrichtenwesen.
In: Deutsche Verwaltungsgeschichte Bd 3. Stuttgart 1984, S. 389
- 10) Alzeyer Zeitung vom 26. Juli 1877.
- 11) Landesarchiv Speyer, Bestand H 53 (Kreis Mainz), Nr. 143 und 144.
- 12) Pohl, Hans: § 2 Wirtschaft und Gesellschaft 1871-1918, Nachrichten- und Pressewesen.
In: Deutsche Verwaltungsgeschichte Band 3. Stuttgart 1984, S. 38.
- 13) Wie Anm. 5 Koehler/Goldmann, S. 64.
- 14) Wie Anm. 12.

DIE „DE RUYTER“-PORTOMARKEN DER NIEDERLANDE

VORTRAG VON PETER HECK AM 20. AUGUST 2026

Portomarken der Niederlande

In den Niederlanden wurden Portomarken – im Niederländischen „Portzegels“ genannt – ab 1870 eingeführt. Portomarken dienen im Wesentlichen dazu, vom Empfänger nachzuentrichtendes Porto für unzureichend frankierte Sendungen zu erheben. Ein besonderer Höhepunkt dieses Sammelgebietes ist das Jahr 1907, in dem die legendäre „De Ruyter“-Serie erschien.

Die Entwicklung der niederländischen Nachportomarken

Vor der Einführung offizieller Marken nutzte die niederländische Post handschriftliche Vermerke, um Nachporto auszuweisen. Mit dem Wachstum des Postverkehrs im 19. Jahrhundert wurde dieses System zu unübersichtlich.

Die ersten Portomarken erschienen am 15.05.1870 und zeigten ein schlichtes, rein zweckorientiertes Design mit einer großen Wertziffer im Zentrum. Es gab zwei Werte zu 5 und 10 Cent.



1881 wurde die Pflicht zur Freimachung von Sendungen eingeführt, was die Notwendigkeit von mehreren Wertstufen mit sich brachte.



Über Jahrzehnte blieb das Design der niederländischen Nachportomarken streng und geometrisch. Es sollte sich optisch klar von den regulären Freimarken unterscheiden, die meist das Porträt des regierenden Monarchen zeigten.

Die De Ruyter-Ausgabe von 1907: Eine historische Ausnahme

Aus Anlass des 300. Geburtstag von Admiral Michiel de Ruyter (1607–1676), einem der größten Seehelden der niederländischen Geschichte erschien 23.3.1907 ein Satz von drei Werten zu 0,5 Cent, 1 Cent und 2,5 Cent. Die Gültigkeit war ausschließlich auf das Inland und nur bis zum 31.5.1907 begrenzt.



Die Auflage für diese Sonderausgabe war allerdings mit 2,8 Mio Stück pro Wert viel zu hoch, so dass trotz Mengenabstempelungen zum Ende der Gültigkeit noch viele Marken übrig waren. So beschloss man, die überzähligen Marken mit einem Überdruck zu versehen und diese als Portomarken zu verwenden.



Spezialisten unterscheiden bei den Aufdrucken verschiedene Typen. Die Urmarken können nach Plattenfehlern gesammelt werden und auch bei den Aufdrucken gibt es sammelnswerte, wenngleich sehr seltene Abweichungen



Für Postgeschichtler viel interessanter sind allerdings die Verwendungen der Marken auf echt gelaufenen Stücken von denen ich hier einige vorstellen möchte. Vorausgeschickt sei, dass es im Laufe der Zeit der Verwendung von Portomarken in den Niederlanden von 1870 bis etwa 1960 eine Vielzahl von verschiedenen Anweisungen und Regeln der Berechnung des „Strafportos“ gab, deren Auflistung den Rahmen hier sprengen würde. Wichtig ist auch zu wissen, dass es im internationalen Briefverkehr eine internationale Verrechnungseinheit, den Goldcentimes, gab. Bei den Belegerklärungen wird nachfolgend immer wieder von „GC“, die Abkürzung für diese Verrechnungseinheit erwähnt.







25 Cent auf Brief aus Straßburg vom 16.8.1913. Dort wurde zusätzlich eine Souveränmark zu 15 Cent mit geklebt, die für den normalen Postverkehr nicht zugelassen war. Daher Nachporto von 46 Goldkontinen vorwärts = 22 niederl. Cent - gem. Vorschritt aufgerundet auf 25 Cent. Ausnahme verweigert, retour an Absender, Nachportoabgabe wurde abgeschrieben und wie oben arglistig gestempelt.



1 Gulden auf unfertig verpackten Brief von Dieren nach Thionville (F), 21.2.1918. Zusätzlich zusätzlich nach Thionville an der Mosel (1918 zum Deutschen Reich gehörend - Diederichsen) geschickt, weitergeschickt über Paris und Passy (nördlich von Paris) in den „richtige“ Thionville. Empfänger war dort nicht zu erreichen, daher retour an den Absender. Artikel aus 27.2.1918 in Dieren und dort mit 1 Gulden (wohl in Ermangelung von höherwertigen Nachportoabgaben der Einfachheit halber von 90 Cent auf 1 Gulden aufgerundeten Nachporto belastet. Die genau Berechnung der einzelnen Nachportoabgaben ist durch die abgeleiteten Nachportoabgaben Frankreichs unten links nicht eindeutig möglich. Die 1-Gulden-Marke auf Brief gehört zu den großen Briefen. (Fotostempel)



50 Cent und 10 Cent als Mischverwendung auf unterfrankiertem Brief aus Venezuela, 1909, dort mit 1,16 Goldfranken taxiert („T“ und Fco 1.16), Ankunft in Rotterdam, Umrechnung in 60 nl. Cents Nachgebühr.

Möchten Sie mehr über das schöne, vielfältige und interessante Sammelgebiet Niederlande erfahren, schauen Sie gerne mal auf unserer Homepage www.arge-niederlande.de vorbei. Dort finden Sie unter anderem monatlich neue „besondere“ Stücke unter der Rubrik „Stücke des Monats“. Gerne dürfen Sie sich mit Fragen auch direkt an mich wenden. Peter Heck

DER POSTKRIEG 1948–1986

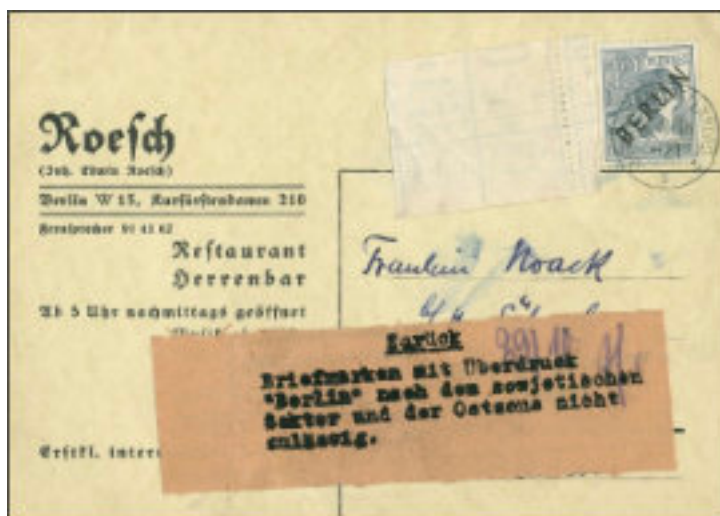
VORTRAG VON JÜRGEN WALOSCHEK AM 16. JULI 2026

Die Währungsreform 1948 und die Blockade Berlins

Am 21. Juni 1948 wurde die Reichsmark in den drei westlichen Besatzungszonen von der Deutschen Mark abgelöst. Um kurzfristig den großen Bedarf an Briefmarken in der neuen Währung decken zu können, wurden vorhandene Restbestände der gültigen Kontrollratsausgabe mit einem Bandaufdruck versehen. Berlin, mit seiner gemeinsamen Stadtverwaltung durch alle vier Besatzungsmächte, war jedoch von der westlichen Währungsreform ausgenommen und die Sowjetunion handelte sogleich: Am 23. Juni wurde auch in der Sowjetischen Besatzungszone eine Währungsreform durchgeführt, die auf ganz Berlin ausgedehnt werden sollte, was jedoch am Widerstand der Westberliner scheiterte. Daraufhin schnitt die Sowjetunion Westberlin am 24. Juni von der Versorgung ab und die Berlin-Blockade begann.



Von der Post in der SBZ als unzulässig zurückgewiesener R-Brief aus West-Berlin nach Halle/Saale vom 29. Juni 1948



Postkarte vom 28.10.1948 mit überklebtem Luftbrücken-Werbeeinsatz. Zurück Briefmarken mit Überdruck „Berlin“ nach dem sowjetischem Sektor und der Ostzone nicht zulässig.

Ab dem 26. Juni wollten dann die Sowjets die im Osten benutzten Briefmarken auch in Westberlin einführen. Um dies zu erreichen, wurde für mit Westberliner Marken freigemachte Briefe in den Osten dort Nachgebühr erhoben oder diese nicht zugestellt und an den Absender zurück geschickt. Anfang 1949 hatte dann die Ostmark bereits massiv an Wert verloren und nun schickten auch Westberliner Postämter die jetzt „nicht ausreichend frankierten“ aus Ostdeutschland kommenden Briefe retour und verlangten eine Nachgebühr von den Absendern. Das Staatsorgan *Neues Deutschland* warf dem regierenden Bürgermeister Berlins, Ernst Reuter (1889–1953), daraufhin vor, einen „Postkrieg“ zu entfesseln.

Die Notopfer-Marke

Im September 1949 wurde der „Berliner Postkrieg“ offiziell durch eine Übereinkunft der vier Sektorenkommandanten beendet. Aber die kleine blaue »Notopfer-Marke«, ein Zwangszuschlag von zwei Pfennigen zur finanziellen Unterstützung Westberlins, die von Dezember 1948 bis März 1956 in den westlichen Besatzungszonen bzw. der Bundesrepublik Deutschland – jedoch nicht in Berlin – ergänzend zur normalen Beförderungsgebühr aufgeklebt werden musste, sorgte für weitere „postkriegerische“ Aktivitäten.



Zurückgewiesener Brief vom 1. März 1949 von München nach Berlin mit Stempel „Steuermarke in der Ostzone unzulässig. Zck.an Absender“

Wurden die Notopfer-Marken auf Postsendungen in den Osten und nach Berlin verklebt, war dies im Osten eine Provokation. In der Sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR herrschte die Überzeugung, dass mit den Geldern aus der Steuermarke ein alliierter Brückenkopf in Westberlin finanziert würde. Die ab 1950 in den Postämtern installierten Mitarbeiter der Staatssicherheit kennzeichneten solche Briefe mit Stempeln wie „Marke unzulässig - zurück“ und zurück ging's an den Absender.

Der „Kalte Krieg“ mittels Briefmarken und Stempeln

Die West-Alliierten wollten 1952 einen Friedens-Vertrag mit der Bundesrepublik Deutschland abschließen, aber die Sowjet-Union und die DDR verlangten einen Vertrag zwischen ganz Deutschland und allen vier Alliierten. Die DDR versuchte daraufhin, die westdeutsche Bevölkerung propagandistisch von ihrem Standpunkt zu überzeugen. So wurden etwa Flugblätter per Brief oder Luftballon über die Grenze geschickt.

Die Berliner Ausgabe zum Volksaufstand am 17. Juni 1953 in der DDR, die Marke der Bundespost, die der Kriegsgefangenen in der Sowjetunion gedachte – beide wurden auf Postsendungen in die DDR geschwärzt oder mit Vignetten überklebt,



Zwei der im Vortrag erwähnten kleinen Propaganda-Flugblätter der DDR, jeweils 7x10 cm groß.

auf denen dann beispielsweise „Gedenkt der gefangenen Friedenskämpfer, die in Adenauers Kerkern schmachten“ zu lesen war. Nach dem Mauerbau 1961 wies die Bundespost Sendungen aus der DDR mit dem Propagandastempel „Berlin – Hauptstadt der DDR“ zurück und brachte darauf einen Gegenstempel „Berlin – Hauptstadt Deutschlands – nicht der Sowjetzone“ an.



Eine kleine Auswahl der Propaganda-Maschinenstempel, die von der DDR-Post in den 1950er Jahren benutzt wurden

Schwärzen oder Überkleben der als Provokation oder Revanchismus verstandenen Marken war also auf beiden Seiten Brauch. Der niederländische Postkriegs-Experte und Prüfer Jan Heijs (www.postkrieg.info) vermutet, dass insgesamt mindestens 3.500 verschiedene Propaganda-Zusatzstempel in DDR und BRD in Gebrauch waren, von denen jedoch lediglich 41 in der Bundesrepublik verwendet wurden. Der Grundlagenvertrag von 1972, der zwischen der DDR und der Bundesrepublik „normale gutnachbarliche Beziehungen (...) auf der Grundlage der Gleichberechtigung“ versprach, führte dann zu einer deutlichen Wende. Am 20. März 1976 schließlich trat ein Postabkommen in Kraft, in dem sich beide Länder verpflichteten, künftig alle Postsendungen weiterzuleiten, unabhängig davon, mit welchen Marken sie freigemacht waren.



FDC der DDR mit dem Text „10 Jahre antifaschistischer Schutzwall – 10 Jahre sicherer Schutz des Friedens und des Sozialismus“ als Einschreiben aus Leipzig in die BRD. Retourniert mit Aufkleber „ZURÜCK – nicht zulässig“ des Postamtes Hof.

Dennoch kam es immer wieder zu Irritationen: Die Volksrepublik Polen beschwerte sich etwa 1985 über eine Marke zum 40. Jahrestag der Eingliederung heimatvertriebener Deutscher. Aus ihrer Sicht wurden die Deutschen damals umgesiedelt, nicht vertrieben. Die 1986 in der DDR zur Feier des 25-jährigen Bestehens des „Antifaschistischen Schutzwalls“ herausgegebene Sondermarke (Mi.-Nr. 3037) war dann vor dem Mauerfall die wohl die letzte Ausgabe, die auf Sendungen von der Bundespost nicht befördert und zugestellt wurde.

DIE PHILATELIE IST TOT – ES LEBE DIE PHILATELIE!

RALF REINHOLD

Wer – wie ich – gelegentlich (oder auch öfter) in einschlägigen Sammlerforen oder auf Messen und Börsen unterwegs ist, weiß, wovon hier die Rede ist: Ein beständiges Heulen und Zähneklappern all derjenigen, die sich darüber aufregen, dass ihre teuer bezahlten „Sammlungen“ nichts mehr wert seien; dass niemand mehr an Briefmarken Interesse habe und die ganze Sammelei den Bach hinunter gehe.

Auf den ersten Blick stimmt das tatsächlich: Wer in den 1960er/70er Jahren dem Versprechen auf finanzielle Gewinne mit der damals propagierten „Aktie des kleinen Mannes“ vertraute und begann, Marken – oft bogenweise – bei der Deutschen Bundespost zu abonnieren, ohne selbst „Philatelist“ zu sein, hat tatsächlich sein Geld (und das seiner zukünftigen Erben) aus dem Fenster geschmissen. Spätestens nachdem die einjährige Umtauschfrist für DM-Marken in Euro-Wertzeichen abgelaufen war, besaßen diese „Sammler“ nur noch unverkäufliches „Altpapier“, das millionenfach vorhanden und in jedweder Hinsicht uninteressant geworden war.

Menschen, denen die Philatelie eine Leidenschaft war und ist, die ohne Investitions- und Spekulationsabsicht gesammelt haben und noch sammeln, gibt es tatsächlich nicht mehr ganz so viele – aber es gibt sie noch und sie haben weiterhin Freude an ihrem Hobby, so wie ich auch. Ich schäme mich nicht dafür – dem Klischee vom kauzigen Briefmarkensammler, der im stillen Kämmerlein seine (vermeintlichen) Schätze hortet, kann und will ich etwas entgegensetzen.

Der Typ des reinen „Katalogsammlers“, der sein Vordruckalbum komplettiert und Fehllisten abstreicht, existiert zwar – vor allem in der Vorstellung der Nichtphilatelisten – noch immer, aber Postgeschichte, Thematik und Social Philately haben ihr Nischendasein innerhalb der Sammlerschaft schon lange aufgegeben und agieren heute selbstbewusst und kommunikativ, gehen auf Menschen zu und können sie auch begeistern. Passionierte Sammler, die sich mit ihren Marken, Briefen und Ganzsachen „beschäftigen“, forschen und diskutieren, haben sehr viel mehr von ihrem Hobby. Die Philatelie hat eine vielgestaltige Zukunft, und wir alle sind ein Teil davon. Es lebe die Philatelie!

Multilaterale 2027 in Ulm



Die Multilateralen sind internationale Briefmarken-Wettbewerbsausstellungen im Rang I, an denen die Mitgliedsverbände aus Belgien, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Slowenien teilnehmen.

Diese Ausstellungsform blickt auf eine lange Tradition zurück: 1988 wurde sie erstmals in Salzburg – damals noch als Trilaterale Ausstellung – durchgeführt.

In Deutschland fanden Multilaterale Ausstellungen bisher 1991 in Würzburg, 1998 in Donaueschingen und 2014 in Haldensleben statt. Deutschland ist Gastgeber im Jahr 2027: Vom 28. bis 30. Oktober 2027 richtet der Bund Deutscher Philatelisten gemeinsam mit dem Landesverband Südwestdeutscher Briefmarkensammlervereine e. V. die MULTILATERALE 2027 mit allen Wettbewerbsklassen aus.

Veranstaltungsort ist das Messezentrum Ulm. Parallel dazu findet die Internationale Briefmarken-Börse statt – mit einem vielfältigen Händlerangebot, der starken Präsenz zahlreicher Arbeitsgemeinschaften sowie dem Sonderwettbewerb „Postgeschichte Live“.

Damit bietet Ulm den Gästen aus allen Multilateralen Verbänden die ideale Plattform zum Ausstellen und zum fachlichen Austausch. Eine internationale Jury bewertet die ausgestellten Exponate nach den aktuell geltenden Ausstellungsbedingungen.

Eine Teilnahme an der MULTILATERALEN 2027 in Ulm ist in jedem Fall bereichernd. Anmeldeschluss ist der 1. Juli 2027. Aktuelle Informationen werden fortlaufend auf der Homepage www.multilaterale.eu veröffentlicht

Weitere Informationen erteilt gerne: Bernward Schubert. E-Mail: bernward.schubert@briefmarken-suedwest.de (pm/rei)

Digitale Vorträge

Andere Zeiten, neue Ideen: Der BDPH baut sein Angebot von digitalen Vorträgen aus. Künftig sollen zwei Vorträge im Monat zur Lektüre und zum Download angeboten werden – jeweils am 1. und am 15. eines Monats. Ziel ist, damit auf interessante Themen aufmerksam zu machen und gleichzeitig für die Philatelie zu werben. Der BDPH freut sich auf die Zusendung von weiteren Vorträgen, die dann dort eingestellt werden können. Die Dateien werden vom jeweiligen Autor dem BDPH exklusiv für die Veröffentlichung bzw. Download unter bdph.de/philatelie/online-seminare-digitales/digitale-vortraege zur Verfügung gestellt. Ohne die Zustimmung des Autors gilt es als untersagt, diese Dateien in irgendeiner Form weiter zu verbreiten, zumal nicht in elektronischen Medien. Anfragen bitte per E-Mail an info@bdph.de (pm/rei)

Der Mainzer Philatelisten-Spiegel

auch als „MPS“ bekannt, dient der Mitglieder-Information. Aktuell werden zwei Ausgaben pro Jahr verausgabt; der Bezug ist für Vereinsmitglieder kostenlos.

Bereits seit 1970 erschien für Vereinsmitglieder ein Rundbrief, ab 1974 als Rundschreiben. Seit 1981 heißen unsere Mitglieder-Informationen „Mainzer Philatelisten-Spiegel“.

Alle Ausgaben des MPS ab 2012 stehen auch als PDF-Dateien zur Verfügung, die künftig alle online unter nachstehender Adresse abrufbar sind

<https://www.vfb-mainz.de/mps-archiv/>

Kennen Sie schon „Exponate-online“?

Mit „Exponate-online“ gibt der BDPh e.V. allen Ausstellern und denen, die es noch werden wollen, die Möglichkeit, ihr Exponat dauerhaft einem interessierten Publikum zu zeigen.

Die so gesammelten Informationen werden von anderen Sammlern eingesehen.

Auch Spezielsammler ohne Ausstellungsbedingungen können auf „Exponate-online“ ihre Schätze präsentieren.

Eine bessere Möglichkeit, um mit anderen Sammlern weltweit ins Gespräch zu kommen, gibt es wohl nicht.

<https://www.exponate-online.de>



Geplante Fahrt zur Messe Ulm

Unserer Verein für Briefmarkenkunde von 1885 e.V. Mainz plant in diesem Jahr wieder eine gemeinsame Fahrt zur Internationalen Briefmarken-Börse nach Ulm (früher Sindelfingen). Ob mit dem

PKW, einem Kleinbus oder auch mit der Bahn: Es kommt nur auf die Anzahl der Teilnehmenden an, wie wir die Fahrt am Donnerstag, dem 22. Oktober 2026, organisieren können.

Es erwarten uns dort ca. 70 Händler- und Sonderstände sowie 50 Arbeitsgemeinschaften. Sammler aus der ganzen Welt konkurrieren dort jedes Jahr um das „Goldene Posthorn“ und stellen sich dafür mit ihren posthistorischen Exponaten der Jury auf dem internationalen Wettbewerb „Postgeschichte live“.

Der Eintrittspreis in Ulm beträgt 5 Euro. Geöffnet ist von 10 bis 18 Uhr.

Bitte melden Sie sich bei Interesse bis zum 1. Oktober beim 1. Vorsitzenden unter chef@vfb-mainz.de an.

Nutzen Sie die Online-Kataloge der philatelistischen und postgeschichtlichen Bibliotheken für Ihre Literatursuche!

philatelistische-bibliothek.de (Hamburg)

muenchner-stadtbibliothek.de/bibliotheken (München)

briefmarkenverein-frankfurt.clubdesk.com (Frankfurt/M.)

Die Datenbank der BDPH-Literaturnachrichten hilft bei der Suche von Aufsätzen und Veröffentlichungen in Fachzeitschriften.

www.bdp-service.de/literatur Viel Erfolg!

VERANSTALTUNGSKALENDER FÜR DEN VERBAND DER PHILATELISTEN-VEREINE HESSEN, RHEIN-MAIN-NAHE E.V.

Über die aktuellen philatelistischen Veranstaltungen in unserem Landesverband informieren Sie sich bitte im Internet: philatelie-hessen.clubdesk.com/termine

Auch eine angekündigte Veranstaltung kann kurzfristig abgesagt oder verschoben werden. Bitte fragen Sie daher vorher zur Sicherheit bei den Veranstaltern nach. Die Kontaktdaten sind im Terminkalender des Landesverbandes stets vollständig angegeben.

Samstag, 05.09.2026 - 9 bis 15 Uhr
2. BRIEFMARKENBÖRSE HESSEN
Stadthalle Hofheim, Chinonplatz 4, 65719 Hofheim

Sonntag, 11.10.2026 - 9 bis 14 Uhr
GROSSTAUSCHTAG
Haus der Jugend, Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz

Sonntag, 18.10.2026 - 8 bis 16 Uhr
GROSSTAUSCHTAG MOENUS
Bürgerhaus Saalbau Haus Ronneburg, Gelnhäuser Str. 2, 60435 Frankfurt

Donnerstag, 22.10.2026 bis
Samstag, 24.10.2026
INT. BRIEFMARKENMESSE ULM
Messe-Ulm, Böfinger Str. 50
89073 Ulm

Sonntag, 01.11.2026 - 8.30 bis 14.30
GROSSTAUSCHTAG
Bürgerhaus Kronepark,
Darmstädter Str. 166,
64625 Bensheim-Auerbach



Sonntag, 15.11.2026 8.30 bis 13 Uhr
GROSSTAUSCHTAG
Bürgerhaus Wixhausen, Im Appensee 26, 64291 Darmstadt

Sonntag, 29.11.2026 - 9 bis 14 Uhr
GROSSTAUSCHTAG
Mehrzweckhalle Obernau, Bahnhofsstr. 61, 63763 Aschaffenburg-Obernau



VEREIN FÜR BRIEFMARKENKUNDE VON 1885 E.V. MAINZ

VERANSTALTUNGSTERMINE SEPTEMBER BIS DEZEMBER 2026

Unsere Vereinsabende finden jeden **1. Donnerstag** (Tausch & Plausch) und **3. Donnerstag** (Vortrag im Verein) im Monat ab 19:30 Uhr in der Gaststätte BAUERNSCHÄNKE, Wormser Straße 117, 55130 Mainz-Weisenau, statt. Das Lokal ist mit dem ÖPNV, Linien 60, 80, 81 und 90 (Nachtbus), Haltestelle „Wormser Straße“, erreichbar.

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen! Alle Termine und weitere Detailinformationen finden Sie immer auf unserer stets aktuellen Seite www.vfb-mainz.de.

Donnerstag, 3. September	Tausch & Plausch – Der besondere Beleg
Samstag, 5. September	2. Briefmarkenbörse Hessen in Hofheim
Donnerstag, 17. September	Vortrag: <i>Philatelia Curiosa II</i> (Ralf Reinhold)
Donnerstag, 1. Oktober	Tausch & Plausch – Der besondere Beleg
Samstag, 10. Oktober	Papierbörse im HdJ Mainz, 8-15 Uhr
Sonntag, 11. Oktober	Großtauschtag im HdJ Mainz, 9-14 Uhr
Donnerstag, 15. Oktober	Vortrag: <i>Das Ende der portugiesischen Herrschaft in Indien 1961/62</i> (Reinhard Küchler)
Donnerstag, 22. Oktober bis Samstag, 24. Oktober	Internationale Briefmarkenmesse Ulm
Donnerstag, 5. November	Tausch & Plausch – Der besondere Beleg
Donnerstag, 19. November	Vortrag: <i>Die Absenderfreistempel der Mainzer Firmen Wirth und Listmann</i> (Martin Frey)
Donnerstag, 3. Dezember	Tausch & Plausch – Der besondere Beleg
Sonntag, 13. Dezember	Jahresabschlussfeier des Vereins im Fort Hauptstein ab 17 Uhr